

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 17 (1913)  
**Heft:** [5]

**Artikel:** Frühlingsstimmung  
**Autor:** Bering, Anna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-587568>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geworden. Aber morgen ist, gottlob, noch der zweite Fastnachtstag, da sollt ihr uns wieder willkommen sein!"

"Ja," kam jetzt die Stimme der Großmutter aus der Stubenkammer, "seid nur frohen Mutes, ihr Hellsyter Burschen! Morgen bringt ihr das Mariebethli auch ungeraubt auf den Hörnerschlitten und zum Tanz. Den kleinen Tureli aber wollen wir dann ins Milchämmerchen einsperren, bis ihr mit dem Maitli glücklich fort seid, sonst raubt er sie euch am End noch einmal. Jetzt schlaft wohl miteinander!"

"Macht's auch so!" rief der Handorgeler hinauf.

Jetzt hallte von Sonnenniedergang her, aus dem Tal der Malofen herauf, etwas wie das ferne Aufjauchzen einer Knabenstimme. Da machten sich die Hellsyter Burschen, ziemlich kleinlaut, vom Gadenhaus weg. Der stämmige Senn mit der seltsamen Glöckchenkappe hatte den Klöpfel seiner

Senntenschelle angebunden, und die andern ließen ihre Kappenzottel hängen und trugen ihre Roßschweife und Schweinsblättern, mit denen sie nachmittags beim Aufstieg so heillos Lärm gemacht hatten, bescheidenlich unter den Armen. Nur der Handorgeler spielte etwas wie einen leisen Trauermarsch, als sie den Weidweg gegen Sonnenanfang wieder hinabtrotteten.

Still lächelnd sahen ihnen der Hirzeggbauer und die Großmutter, die nun im Stiegenbrüchlein neben ihrem Sohne stand, nach. Und als die Nummerien und Johoen im grauen, immer düsterer werdenden Nebelmeer untertauchten und nur die heimwehreichen Klänge der Handorgel sich noch schwach hören ließen, fragte der Bauer halblaut: „Was meint Ihr, Mutter, kommen uns die Burschen morgen wieder?“ Da lachte die Alte laut auf und sagte: „Ja, Fantuli, die kommen morgen wieder!“

### Frühlingsstimmung

Durch alten Dorn weht frische Märzenluft,  
Da reckt er tief erstaunt die dürrn Aeste —  
Und ächzt und stöhnt: Was fährt mir ins Gebein?  
Was weckt aus traumestiefem Schlaf mich auf?  
Auf seinem höchsten, winterbraunen Ast  
Wippt sich ein Vogel, lockt mit scharfem Schlag

Ein Weibchen sich zu süßem Liebespiel.  
Da schüttelt sich der Dorn —  
Er weiß, nun kommt die Zeit,  
Da bricht aus seiner Rinde  
In tausend hellen Frühlingsblütensternen  
Die Liebe. . . Er weiß — und sträubt sich nicht. . .

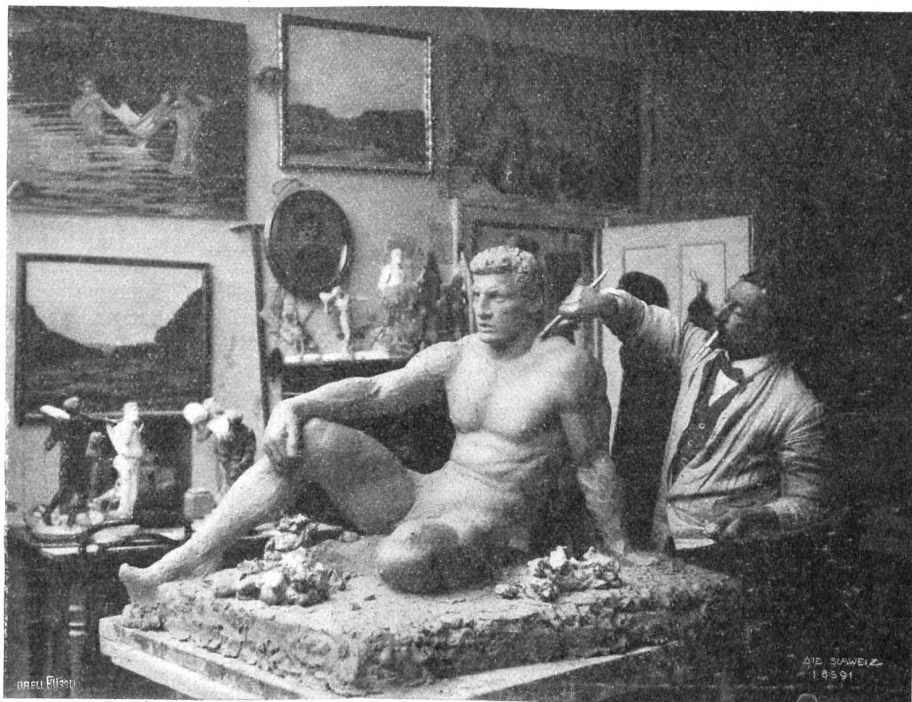
Hanna Bering, Zürich.

### Hugo Siegwarts neuestes Werk\*).

Mit zwei Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers.

Unser in München lebende Landsmann, der Luzerner Bildhauer Hugo Siegwart, dessen Künstlernamen besonders im Ausland immer häufiger und mit wachsender Achtung genannt wird, arbeitet gegenwärtig an der Modellierung in großem Maßstab seines Monumentalentwurfs „Schwingplatz“. Wer Siegwartsche Kunst kennt, weiß, was er von Siegwartschen Schwingern erwarten darf. Alles, was aus der tiefgründigen Bescheidenheit dieses Künstlers quillt und Gestalt erhält, ist groß, ernst und wichtig wie die Bergnatur seiner Heimat. Siegwart, selbst preisgekrönter Turner und Schwinger, schöpft bei seinen Tellen, Steinstoßern, Schwingern und Welpen aus der Fülle seiner langjährigen Beobachtung, seiner Teilhaberschaft an dem charakteristischen Leben dieser Kraftmenschen, Nachkommen und würdigen Zeugen unserer heldenhaften Vorväter. Das gibt seinen Bergmenschen in Sandlung, Form und Ausdruck die unbedingte Naturtreue. Siegwarts Auffassung

von dem Werte unseres urwüchsigsten Nationalspiels für das gesamte Volk verlangte nach großzügiger Darstellung. Und keiner ist heute wohl in gleichem Maß der Mann, unsern Nationalsport ein ewiges Denkmal der plastischen Kunst zu



Hugo Siegwart in seinem Münchner Atelier beim Modellieren einer der Figuren seines „Schwingplatz“.

\*). Ueber Hugo Siegwart vgl. besonders „Die Schweiz“ XI 1907, 2 ff. XII 1908, 476, 498 f. XIII 1909, 319.